



Die Zwergohreule – Otus scops – ein Brutvogel unserer Streuobstwiesen

Kurt Graf l

Sie ist momentan hoffentlich wieder im Anflug auf den Bezirk Mattersburg, vielleicht sogar schon gelandet.

Jedes Jahr im zeitigen Frühjahr bricht die kleine, nur etwa 80-95 Gramm schwere Eule auf, um im Kärntner Seengebiet, im Burgenland im Bezirk Mattersburg, aber auch im Südburgenland ihren Sommer zu verbringen und hier zu brüten. Sie startet in der Savannenzone Afrikas, überquert die Sahara, das Mittelmeer und die Gebirge im Nonstopflug und landet dann sehr punktgenau meist Mitte April in unseren Streuobstwiesen. Als Langstreckenzieher legt sie dabei rund 5.000 km zurück und das alles mit einer Flügelspannweite von nur 50 cm. Die österreichischen Vorkommen stellen aber nur den äußersten Rand ihrer Gesamtverbreitung dar. Diese Vorkommen sind daher sehr empfindlich. Die Popula-

tionsstärke schwankt dabei extrem. Während sie im Mittelmeerraum ein Standvogel ist, das heißt, dort auch überwintert, ist sie bei uns nur von Mitte April bis Mitte/Ende August zu sehen, vor allem aber zu hören. Der europäische Gesamtbestand wurde mit 210.000 bis 440.000 Paaren abgeschätzt, die meisten davon sind in Spanien, Rumänien, Griechenland, Italien, Kroatien, Bulgarien und Frankreich zu finden.

Die Zwergohreule braucht Höhlen und Insekten

Das Gefieder der etwa 20 cm großen Eule ist rindfarbenig und macht sie in der Baumkrone fast unsichtbar. Gut getarnt führt sie ein verborgenes Leben, verschläft den

Tag und wird erst in der Dämmerung aktiv. Während der Balzzeit im April und Mai ist sie aber besonders gut zu hören. Ihr eintöniges „Dju“ ertönt alle zwei bis drei Sekunden in langen Reihen. Der Gesang ist mehrere 100 Meter, manchmal sogar bis zu einem Kilometer weit zu hören. Sie lebt in all ihren Gebieten in einer offenen Parklandschaft, manchmal auch in Dörfern und Städten, und benötigt alte Bäume, Mauern oder Felsen mit Höhlen, die sie bei uns eben in den extensiv genutzten Streuobstwiesen findet. Die Höhe des Einfluglochs, dessen Durchmesser und Ausrichtung spielen dabei kaum eine Rolle. Extensiv genutzt bedeutet dabei, dass hier kaum bis keine Spritzmittel eingesetzt werden und der Aufwuchs der Wiesen nur ein bis zwei Mal im Jahr gemäht wird. Hier jagt sie auch nach Nahrung, und das zumeist am Boden und oft zu Fuß.



Die Zwergohreule (*Otus scops*): links ein adulter Vogel, rechts ein juveniles Tier.



Kirschblüte bei Forchtenstein

Brutgeschehen, die Erneuerung der Handschwingen in dieser relativ kurzen Zeit, aber auch das Anfressen von Reserven von rund 25 Prozent ihres Körpergewichts vor dem Abzug bedeuten einen hohen Energiebedarf. Diesen deckt sie vornehmlich über energiereiche und große Insekten wie Laubheuschrecken (Großes Grünes Heupferd, Plumpschrecke), Käfer und Nachtfalter. Mäuse und Vögel werden ebenfalls gefressen, machen aber unter 2 % der Gesamtnahrung aus. In den extensiv genutzten Streuobstwiesen müssen daher nicht nur Baumhöhlen zum Brüten zur Verfügung stehen, diese müssen auch Nahrung in Form von Insekten produzieren können. Zum Bau der Baumhöhlen braucht der Vogel wieder Unterstützung. Vor allem der Grünspecht zimmert geeignete Höhlen. Manchmal hilft auch der Mensch nach, in Kärnten oder auch im Bezirk Mattersburg, mit Nistkästen, die natürlich ausreichend groß sein müssen und auch vor Räubern Schutz bieten sollten. Die Brutten werden besonders vom Marder gerne ausgeräumt. Dieser sucht die Höhlen und Kästen in sei-

nem Revier regelmäßig nach Fressbarem ab.

Viele Insekten werden durch überständige, sehr spät gemähte Wiesen gefördert. Gleichzeitig muss der kleine Vogel mit seinen kurzen Beinen diese Nahrung auch am Boden erreichen können. Hier ist also ein buntes Mosaik aus kurz gemähten und sehr überständigen Wiesen erforderlich. Ein Mosaik, das entsteht, wenn viele unterschiedliche Betriebe zu unterschiedlichen Zeitpunkten mähen.

Großes Vorkommen im Nordburgenland

Im Bezirk Mattersburg befindet sich eines der größten Vorkommen der Zwergohreule (*Otus scops*) in Österreich. Mit Arten- und Lebensraumschutzprojekten wird versucht, offene Fragen zur Verbreitung und Bestandsdichte der Zwergohreule abzuklären und die Lebensraumsituation im Verbreitungsgebiet nach Möglichkeit zu verbessern. Über den Verein BERTA wird das Projektmanagement abgewickelt. Dies umfasst die regelmäßige Kontrolle der Flächen und der

Nistkästen, Erstellung von Kartenmaterial, die Planung und Beaufsichtigung von Pflegeeingriffen, die Mähterminkontrollen samt Erstellung von Karten zur Dokumentation dieser erwünschten Mosaikmahd und die zusammenfassende Dokumentation. Nistkästen bedeuten Arbeit, denn sie müssen laufend gewartet werden. Im Feber werden die Nistkästen saniert, gereinigt und verschlossen, damit früher brütende Arten wie Sperling, Meise und auch der Kleiber diese nicht vorzeitig besetzen. Mit der Ankunft der ersten Eulen müssen die Kästen dann im April wieder geöffnet werden. Kartierungen, also das Verhören und Verorten der Rufe, stehen dann ab Mai am Programm. Sie werden von einer Biologin durchgeführt. Über Simultankartierungen durch MitarbeiterInnen des Vereins der Burgenländischen Naturschutzorgane werden dann Gebiete auch außerhalb des Hauptvorkommens abgedeckt, um Verlagerungen des Brutgeschehens rechtzeitig erkennen zu können. Dem Leben der Eule angepasst müssen die Kartierungen nachts durchgeführt werden, also ab der Dämmerung bis zirka Mitter-



Streuobstwiese in Forchtenstein



Zwergohreule in Tarnstellung

nacht. Im Mai und Juni werden dann die Kästen mit einer Periskopkamera auf Brutn kontrolliert, Mardergürtel montiert und Wildkameras installiert. In diese Zeit fällt auch die wöchentliche Dokumentation der Bewirtschaftung, also wann wo was gemäht oder gehäckselt wird. Die in den Nistkästen angetroffenen Weibchen und die Jungen werden im Juli beringt und gewogen.

Seit 2004 wurden 68 Brutversuche dokumentiert und rund 90 Zwergohreulen beringt. Es konnten auch fünf Mal Wiederfänge beringter Weibchen in Folgejahren vermerkt werden, oft in einem Abstand von unter 180 m vom Beringungsort – so viel zu punktgenauer Landung nach 5.000 km Zug! Beim Beringen ist dann auch Zeit, Fotos zu machen, und die Eulen sind beim Fotoshooting meist nicht sehr scheu. Das Eulenzjahr geht für die Projektgruppe auch im Winter weiter. Da ist Zeit für Statistik, Berichtslegung und Projektabrechnung, aber auch viel Zeit, um mit den Betrieben über die Ergebnisse der Zwergohreulenzforschung im Bezirk zu sprechen, die jetzt schon 27 Jahre durchge-

hend betrieben wird, aber auch über die Ergebnisse der Kartierung der Wiesen, über besondere Pflanzen und Pflanzengesellschaften und über die Auswirkungen der Mahd und vor allem des Mähtermins.

Den Betrieben kommt eine besonders wichtige Funktion bei der Erhaltung unserer Artenvielfalt zu. Durch ihr Tun und Unterlassen beeinflussen sie den Aufwuchs der Wiesen, die Produktion der Insekten, aber auch den Bestand an ausreichend alten Bäumen mit Baumhöhlen. Sie sorgen auch für das Nachpflanzen neuer Obstbäume, die erst in Jahrzehnten als Brutbäume geeignet sein werden.

Alle Fotos: Kurt Graf

Ing. Kurt Graf

Verein BERTA Naturraummanagement, Gebietsbetreuer Bezirk Eisenstadt und Mattersburg

Esterhazystraße 15
7000 Eisenstadt

02682 / 702 - 620
kurt.graf@berta-naturschutz.at
www.berta-naturschutz.at

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION

